

Beantwortung der Fragen über den
Sesül. Enderriest.

How

Gesetz Hüpfalns
im Hirbrutgal.

A. Reipere Einrichtung des Schulwesens
im Dorf, Lübbenthal.

a. Anzahl der Schulen und Schulkindes.

1. Es sind in der Gemeinde Lübbenthal zwei Schulen. Ich
gab aber nur noch einen einzigen, nämlich von der
Dorf-Schule zu reden, deren Besorgung immer jährlich
Geldes obligat, und auch in Aufsehung dieser Schule
werden ich noch immer noch allzubüßig einsehen man
ich frage nicht zülanglich beantwortet können.
2. Die Anzahl der Kinder, welche während meines Einsezes
diese Dorf-Schule besuchten, ist in der That sehr ge-
ring, in Ansehung und auch, wie sie eigentlich sehr
höchste und soeben. - Einmal wurde immerpäudlich
Ansehung des Kindes und ihrer Ansehung, das ich im
abgewingene Jahr anfertigte, fand ich 139. Kinder
gehörige Kinder, noch davon das Erbschafts fähig
Alter bis auf 2. Neocommunicant gemacht. Von der
139. Kindern sind nicht fünfzig auf nur im Expe
so weit, daß sie die Schul-Erbschafts erhalten werden
dürften. Ich würde selbstig davon weg, in. würde noch
überdenn an, es würden 20. andere Dinge immerpäudlich
Inliche Erbschafts Kinderweisen stoff besichtigung der Schul
abgehalten, so soeben doch ordentliches Weise steht
70. Kinder in die Schule können. - Heute aber war
im Jahre A. 1770. in allem nur 48. $\left. \begin{array}{l} \text{Knaben } 29 \\ \text{Mädchen } 19 \\ \hline \text{ } 48 \end{array} \right\}$

und im letzten Jahre (A. 1771.) in allem 43. $\left. \begin{array}{l} \text{Knab. } 29 \\ \text{Mädchen } 14 \\ \hline \text{ } 43 \end{array} \right\}$ Kinder.

welche die Schul mehr oder weniger lang besuchten. Es ist auch
nicht so sehr, als ob jemals die besuchte Anzahl wirklich bei
pausen gewesen wäre. Die Kinder Kinder hatte in dem
die andere in andere Worte, Gesehe war z. B. letzten Jahres
30. Kinder beisammen.

wardem dörfen? So pflegt man da man einmal ist, zweimal da
 brue gefas noch gauden is, das gaud is dacht nicht abgeruf,
 izon kinder selber zumeist nicht. Man bisset was so viel
 übrig, das man dieselben zum fleiß ermahle, und etwa
 auf man zeit zu zeit nachsehen dan, wie weit sie izon
 kinder gebraucht haben. allein da zeigt es sich mehren.
 theils, das diese kinder in der gleichung mit andern (Büch-
 besitzenden) im ein namhafte zu übergeblieben sind.
 man wiederholt seine ermahnung an die eltern. die wir
 ermahnen das es möglich ist. aber es möglich das wir sehr
 wenig sagen, und ^{in der} sagen die besten sagen zum ein-
 teil izon kinder bey uns eingewöhnt sind. eine nähere
erörterung des rechts eines bausen, selber das Büch-
weises seines kinder zuzuge, dürfte sehr dienlich seyn.

5. Die kinder, Mütterchen, u. s. v. die noch zur besitzung
 des Büchle ausgegeben worden seyen, sind gegenwär-
 tig bausen sein.

b. Zeit, so auf die Büchle gewandt wird.

1. Bausen wird ein kind noch mehr als nilf jahren
 in die Büchle gegeben. Unter dem 48. kind Büchle - Kindern
 das vorletzte Kinders waren zwey einzig über
 zuge jahren alt, 21. unter sieben jahren, unter dem
 43. Büchlekindern dieses letzte Kinders war nur 5. etwas
 über 10. jahren, und 16. unter sieben jahren. Man ein bausen
 sieht, das sein kind d. Catechismus, einige Gebete u. s. v. lesen
 anwendig weiß, und zur notz auch gedrucktes lesen kan,
 so sieht es so für überflüssig, daselbe weiter länger in die
 Büchle geben zu lassen. Man ^{kan} ihn auch nach 3. 6. Ten Büchle
 ein aban nicht zu viel mehren zwingen. — zu welchem
 alt man aber anfangen die kinder in die Büchle zuzuge?
 das ist ungleich. die meisten seyen, dann die gegenwart izon
 kinder bey izon arbeit besorglich fällt, mögten es auch
 liebten gerade seyn in der lichte seyen. Anders, die
 izon kinder geben dem. still, laste, werden zulaugen. Man
 vordrills

entzweit geffigt so darf im fünften oder sechsten Jahr...
 stillenst würde es nicht möglich sein, auch darüber
 etwas ausführlich zu berichten. Die Erklärung S. 14. f.
 befolgt. von ganz blauen Kindern gibt, so viel ich
 von brennender Gabe, nicht selten zu blauer Erwerb-
 ung in. Anordnungspläne Anlaas.

2. Eine weitere. Befehl hat es sich nicht.
3. Zu einem anderen Befehl wird in der Erklärung (laut Befehl S. 5.) die weitere über den Befehl zur Befehlswang-
 wendung.
4. Allein diese fampträchtige weitere. Befehl wird selbst
 befügt. Letzte weitere (71.) fanden sich Götter
 18 - 20. Kinder ein, also ungefähr die Hälfte von
 denen, die im Jahre vorhergegangenen Jahre zur
 Befehl gegangen waren.
5. Zu einem und in der Erklärung wird diese Befehls-
 Befehl nicht gehalten.
6. Die Erklärung fängt gewöhnlich gegen Martin an,
 und dauert bis in die Mitte des Märzmonats, oder
 18. bis 19. Morgen lang. Am sind während dieser
 Zeit gar keine, ausgegangen am Befehlstag
 wie allezeit üblich ist.
7. Die Mittel, fampträchtige weitere zur Befehlung ihrer
 Kinder anzuhalten, waren, so viel ich höre, bis dahin
 meistens nur gutmütigen, fruchtlosen Ermahnungen;
 und die Erklärung zugehörig, ich habe mich, die von
 Göttern Erklärung über, wo ich hier bin, auch zu einer
 wirksamem Mittel unterließe, können. Das Mittel
 würde mir ~~erzählt~~ allzunahe über die
 die Antwort gegeben: Ersetzen Kinder müssen und
 in Gottes Namen helfen arbeiten, wie wir nicht
 länger haben sollen.

c. Äußerliche Urstände des Besilmeisters in ver-
schiedenen Abzichten.

1. Mein Besilmeister, Hans Conrad Nagel, hat einen Knecht, es
besitzt mächtig viele in Besildner-freie Güter, es gewinnt
mit dem Besilgalt mehr, als ich irgend einem andern
Betzäftigung an diesem Ort einbringen würde; und so
habe ich wohl gesagt, sage ihnen äußerlichen Urständen sage
so beschaffen, daß es sich der Besildner ganz und gar verdienen
können; wenn das nämlich so viel Gehalt soll: daß es ihnen
besonders ersparen oder Anfertigung haben, den Besil-
meister nicht ordentlich abzuwarten, und daß es auch
so genau nicht rechnen müssen, wenn neben dem Besilgalt
etwas dazwischen gehöriges zutun ist. - Wenn es aber so
viel Gehalt soll, ob das Besilmeisters Urstände in
Befolgung so beschaffen sage, daß man mit Recht von
ich erwarten können, es werden nicht nur dem Besil-
meister sich geflissen verdienen, sondern auch außer dem
selben einen andern als dazwischen einfliegenden darneben
ganzen vorzunehmen z. B. irgend Erbschaft im Besil. Kurz
u. s. w. um sich zum Besildner immer fähiger zu machen,
so könnte ich das freilich nicht sagen.

2. Es bearbeitet im Sommer seinen Gütern. Was im Winter
z. B. mit Holz, zutun ist, läßt es durch Tagelöhner
tun. Es kommt daneben noch das Besilmeisters-Gehalt,
und seine Frau hat ein kleines Gändelz mit einem
wollenen Garn. Bis dahin habe ich nicht wahrgenommen,
daß die Besildner werden immer mehr, noch immer das
andere willen unermesslich worden wäre. Ich habe
aber zu dieser Absicht die Besildner zu sehr ungleich
Knechten zu besorgen, und ich finde ich allemal mit
den Knechten bezäftigt, seinen Besilmeisters Gütern ordentlich
beizutun gehabt, oder auch, wenn pressante Arbeit ist,
niemand andern Besilmeisters, das in der Nebenzeit für
ich arbeitet.

3. Die Befoldung des Schulmeisters besteht in 2. Mith, darunter in einem $\frac{1}{2}$ Mith Gehalt, welches ihm der Galfar gibt, weil eigentlich er Schulmeister ist. (Nicht einmal jenen noch hat übrigens kein Galfar die Schule selbst gehalten, und aufrichtig zu werden, galte ich das für die Schule eher für zuträglich als nachteilig, wenn nämlich der Galfar nicht sonst auf seinem ~~to~~ Vieh-Schulmeister gute in. gemein aufstellt hat.) Im Winter das ~~gibt~~ überdenn jedes Kind Schul- und dem Schulmeister wöchentlich 1. β . und bringt täglich fünf Schick Holz. - Für die Hauptzügler Sonntags-Schule bezahlt jedes Kind überdenn 6. β .

4. Für die den armen Leuten in. Waizen bezahlt die Kirche das Schullohn. Es wird überdenn jedem fall/ol. - Jahr die, so lang die Winterzeiten dauern, aus einem Landbesitzer die Pfund für Armen, alle 4. Wochen 1. fünf Mägel zugekauft. - Für einen Güter, die indessen das ihre gute Erziehung sind.

5. Der Schulmeister hält in seinem eigenen Hause Schule. Seine Frau hält sich während der Schulzeit in ein neues Nebengebäude auf, und ordentlich ist kein Mann bei dem Kind als der Schulmeister.

d. Nacht-Schule.

1. Trugfässer im oben die Zeit, wo die Winter-Schule angefangen wird, wird auch der Anfang zur Nacht-Schule gemacht. Mit diesem macht es sich bündel also: junge Leute und Kinder von verschiedenen Orten, und sehr unverständlich bald die bald diese (den indessen hat die jungen zutritt; es wird nichts bezahlt und nach- von Zeit war es diesem Winter etwa 30. Personen.) kommen am Samstag Abend nach dem Nacht-
bei

bei dem Besülmeißer zusam; man singt der Ordnung nach 10. Halm, welcher ungefähr zwei Stunden Zeit wegnimmt, und etwa bis à 9. Uhr dauert; und wenn man mit dem Halmbüß zu Ende gekommen ist, so ist auch die Nacht. Büß für diesen Abend genügend.

Man erlaubt zu Vergütung der Unordnungen was ich nicht; aber auch nichts von vorgerathener Unordnung. Das sey indessen mag der Gewinnung als dem Lütze zu Lob gesagt.

2. Eigner bezalt die Dinge.

B. Gütere Einrichtung des Besülweßers.

a. Charakter des Besülmeißers.

1. Mein Besülmeißer als Besülmeißer betrachtet, ist freilich nicht alles, was ich wohl wünschte, aber doch mehr als bei anderen, da er sich sehr im Dorf hält. Er besinget aber nicht vorzüglich viel Lieder, aber viel gesungenes Lied, das er gibt nicht aufzusagen, und dem Besülmeißer vorzuzeigen weiß. — Sein Äußerliches ist aber nicht reinlich, aber doch ziemlich natürlich, und sehr sehr allem grob, Irregelmäßig. Ich habe z. B. noch ein gehört, daß er einem Kind gebl. hatte Besülmeißer-Namen gegeben hätte, u. s. w. Er weiß sich bei den Kindern nicht sonderlich einzuzeichnen, aber er ist doch freundlich gegen sie, und sehr müßig. Er hat etwas nach sich so wie sich etwas Ding ein wenig zuviel gelüchelt als Ding übertrieben hätte. Er beschrieb das Gedächtnis nicht mit allem zuwunderndem Wohlklang, aber doch auch nicht immer -

wasen, mit Ehrstand, und festlich; auch das Gutsverwalter.
 Er schreibt züchtlich mittelwäpzig, aber doch lesbarlich.
 Welche die Orthographie sündigt er freylich sehr gänzlich,
 wie alle Baiern, die keine Anleitung darüber ge-
 habt, wenig und nur alte Bücher gehalten haben. Doch
 haben ich einige Regeln, die ich ich gelagertlich bey
 Bamberger bald dieses bald jeneres Jagers schriftlich gab,
 schon wohlgelesen. Konsequenz hat er nicht, er läßt sich
 indessen willig finden, das nöthigste dieser Bücher
 über bey mir zu lassen. Sein Schlußbuch findet er so
 im Baiern. Doch festlich was.

2. Satzbuch können das er unter den Kindern immer
 geschickter unterrichtet was, habe ich noch einmal
 bemerkt, und auch nicht dergleichen blagen gehört.
3. Er besüßlich sich ordentlich die ganze Zeit über, soviel
 ich bis dahin gefunden, mit den Kindern, und verläßt
 sie auch nicht vor der bestimmten Zeit hinweg, aber
 das habe ich eingesehen schon oft bemerkt müssen,
 das die Schüler aus Morge zu spätk angefangen
 wird, weil die Eltern ihre Kinder nicht zeitig genug
 dahin geben.
4. Sein Wandel außer der Schule ist völlig unaufrichtig.
 Ich weiß kein Laus, Schwärm, Trunk, Trügheit oder so
 was, das er an sich hätte, und habe auch noch Niemand
 gehört, ich das mindeste Böse in Aufsatz seiner Auf-
 sätze nachsehen. Er arbeitet neben der Schule auf seine
 Gütern und in seinem Landwerk stillen und unge-
 zogen. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich ich in
 seiner Frau für wichtig. seine Gelder. Er hat auch nicht
 noch den gewöhnlich dort. Solche der Schülermeister.
 Er läßt ^{sich} mich bey seinem Schülermeister willig
 fügen. freylich trägt das nicht wenig dazu bey, das er
 glaubt

gleich, es frage in meine Gewalt, wie es mir die Sache dazu gebe, die Befehle ohne weitere Einsprüche durch niemand anders gehalten zu werden; es sey gehalten wie man durch.

5. Ich gebe niemand Anweisung, aber auf niemand mit vorzüglicher Achtung noch ihm, als Befehlsmißen, sehr für Befehlsmißen, gleich dem Krüger die oben bemerkt so wichtige Person sey, noch das die ^{in die} Missethat wäre, nicht zu werden. - zu den Befehlen bezugnehmend ich die Kinder, so viel ich kann, mit gebührender Achtung.

1. Eigentliche Besondere Anweisungen

1. So bald ein Kind sein Verstand aufgefaßt hat, wird ihm so gleich wieder ein Unterricht, größeres oder kleineres nach seiner Fähigkeit, auf das nächste Mal vorzugeschieben. Es hat also auch wissen, was es den folgenden Montag, oder morgen, wenn es wieder in die Befehle kommt zu tun hat. Darum, das über nicht bloß die Befehle befehlet hat, darf das auch weiter fragen.

2. Die Befehlsarbeiten bey Lesen, Schreibarbeit, Lesen, ein wenig schreiben und arithmetisch Rechnen ist alles was bis dahin in dieser Befehls gegeben wird. Die Objecte sind mit ihm nicht so mannigfaltig, das man im Anfang der Zeit, welche vorgelohnenmäßig auf jedes inwendig ist wird, eine große Anzahl Befehle geben könnte. Bis zum festigen Lesen bringen, bleibt unter dem Augensicht Object das vorzunehmen. Schreibarbeit nicht à propos - tion die meisten Zeit weg, weil ihnen auch die meisten Befehle von dieser Art sind. Je unfähiger ein Kind ist, desto länger ist freylich auf der Befehlsmißen gewöhnlich, sie mit ihm zu beschäftigen. Ich habe zu seiner Verbesserung im Anfang der Beweiskraft nicht anders thun können als dieses: die Kinder müssen schlechterdings nach dem Grad ihrer Fähigkeit seyn, ohne die geringsten Rücksicht auf das Alter, und je weiter unter ihnen man sich

Das blaine müßte auch die ganze Seite, die ich
 des Regiments verzeichnet. - Die große Beweiskraft
 ist oft die, ganz allein a. b. z. Reguler, die sich
 noch nicht allein besäffigen können, die nötige Zeit
 zu finden. Das ist folgendes Mittel um zu dem Ende
 mit Nutzen gebracht worden. Ein folio - Tafel mit
 groß gedrücktem Alphabet setzt in die Tisch rings
 her. Das Regiments rüst alle Kinder miteinander
 zu derselben, zeigt in. bezieht sich ringsum her
 auf die Tafel. Es fordert sie auf ringsum in ihrem
 Namenbüchli zu singen; das Kind ^{welches} die Tafel
 herüber zu singen und seinen Namen besetzen
 hat, ist das bräutigam. - So geht fort, bis sie alle die
 Tafel herum. Dies macht ihnen sehr lauter, das die
 Kinder u. inangewandt ist, um gewisse Absicht
 zu bewirken, und die a. b. z. Reguler bleibt länger be-
 schäftigt, weil das Regiments weniger zu finden
 weniger kann. - zuweilen trägt es auch einen alten
 Kind, das seine Faustine geschwind abrotiert hat, als
 eine Belohnung auf, an die Zeit der a. b. z. Reguler
 zu singen, und selbst die Buchstaben und Namenbüchlein
 zu singen.

3. Gammeliglich sollen zu dem Ende eingezogen, oder
 ein Kind fertig buchstabieren kann. Ich gebe aber
 doch letzten Ende einige Kinder gegeben, die die
 a. b. z. an singen, und im Buchstaben noch nicht
 können. Dann in dem gewöhnlich Namen - büchlein die
 Gradation von leichterem Lyth in Erörterung zu setzen
 zu. noch mehr beobachtet werden, wenn auch ^{unter} großen Kindern
 da wäre, das heißt man sich abwechselnd bedienen
 könnte, wenn einige von demselben nachfolgendes Folgende
 singen, z. B. dem ff. ff. statt up, za, go zu sagen
 u. s. w. ringsum herum dürfen, ohne befürchten zu
 müssen, daß die Eltern, die allenfalls die Kinder zu
 singen

läufe aus noch nie wenig fortgalt, mögten, nicht mehr
zuvorste bäre, — so müßten wohl das büßrabin
in kürzester zeit absolviert werden. — Gegenwärtig
gebraucht also der befürmister binnem besondern
notzeit, als das es den anfänger ist aufgab-
und freier einmal vorbüßrabin, — in. aber so
den anfänger im leser einmal lausend vor-
list.

4. Darauf geht es hin, daß die diener nicht büßra-
binen, und nicht lesen. Ein fahrgast galasner
lebst muß sogleich büßrabin werden, — aus nicht
auszugesagen, welcher oft nicht müge lesen, weil bei
den nicht diener die begriffen noch zu schwer,
bei andern die ausgabe fast noch vorhanden ist.
Am meisten muß es noch darauf dringen, daß es die
festen leses gewogen, bei den vorfindenen
züge nicht gehörig in zu halten.

5. Die series von büßern, die die diener zur übung
im leser bündig in der büßer haben die glück
müssen, ist folgende; Namensbüßer, — Lagermeister,
— Zeugnis, — Lobworte Halbes büß, — Dr. Dr. Dr.
— Die büßer aus wohl zuweilen andere büßer
auf befall ihrer stadt in die büßer, die es aber
maßregeln als in jeder abf. in taugl. bester, was bin-
den muß. für lauden volken in der stwa, mit
fürgrüßung zu lesen.

6. Was die gesandten baren betrifft, so gab man zur
übung im leser daselbst allerhand sandbriefe nötig,
und da muß man mit dem vorlieb nehm was man
haben kann, was es nicht nicht möglich ist. aber
alle nutzbräuhel büßer, büßer, freidig,
gäuf. ködel, büßer etc. — das pändige büßer in der
stadt büßer wie blig den lauszüglern einen dienst
erweisen, was sie büßer von glückseligen büßer
und andere sagen, die es wider müße sind, fast
dieselbe zuzurück, aufgab u. galantlich immer für einen
beliebigen büßer / büßer gab würden.

louta uf birodagiu in der Sigila nicht zinsüber zu
 fordern. Judas gab uf Galazanzail gefundun,
 diesen Mangel in der joutäglic Erbung und Laß
 n. 9. die uf mit der ältern diendar galta, nini-
 gne maßne zinsfagun. Jez bewogta namentlich nines
 der fägigke das 5. te Kap. Math. auswendig zülern,
 und mit vor alle aufzufagun. Jez lobta selbiger, und
 gab ihm ein söngmeasetes bibl. Nürubarger
 dienzfag, mit Aufgruff jedner andner, welcher frag
 willig daselbe lasen würdn, auch dergleic zugeh.
 diese dleini bil wüßte, ^{das so viel} berichts 20. diendar,
 die bergredigt, zeils ganz, zeils über die jäilste
 auswendig wifne.

8. Das fragbüch lasen die Sigilbinden drey blapen
 öfters Monfagun, weil es alle dertage ganz, und
 auch an andner tagen, wenn zeit übrig bleibt, ein
 Stück davon in der Reize gerinn gefraget wou
 Sigilmeißer gefraget wird. - In der größern Catechism.
 fragen die diendar an, auswendig lasen, wenn sie
 den Catechismen fastig lesen können. Das Person F
 fragen wird ^{wohl nicht} nach der bewertig fägigkeil der Gedächtnis,
 welche ein bind hat, bestimmt, aber: ob die Sprache und
 der fägalt der fragen sinne aber angeweßne
 sage; das ist freilich ein andere frage. Es ist ein
 nimmal so der Gebrauch auf dem Land, das die
 diendar ihren Catechism. so bald mögl, wifne müß.
 Damit sie in der Reize auffragen böuz.

9. Das unerkäglige garabspuageln der auswendig ge-
 loubten länd der Sigilmeißer nicht. Die diendar
 müßne ihre lection mit gefagten, unerkennlicher
 dienen zersagun. Aber so viel fägigkeil, nimm Cate-
 chismus-frage z. B. glüblig in die dainen - Sprache
 züüberfagun, bau uf ihm freilich nicht bezlagun.
 Jez ungfunden es auch oft selbst, das das gar nicht lüßter
 ist

und daß die Kinder, wenn sie sehr stark, als zu früher
 ihres Aufstehens, die Kinder - auch nicht Cat. Fr. mit
 geläufigem Anwesen, dadurch wenig blüher werden,
 weil der Fehler nicht bloß in der Sprache, sondern in
 dem Mangel vorzüglicher Dienen liegt. Die Kinder
 sind einmal zu der Zeit, wo sie die Cat. auswendig
 lernen, noch zu jung. Ganzlich garum gibt' ich schon hier
 an die Lehrer für so weit es mit ihrem Gedächtnis be-
 kann, eine Erleichterung anzubringen; allein immer ich
 sag immer, daß nicht so minderbährig begünderen noch
 nichts fruchtbarer anzufangen wäre, und auf die
 Befähigung älterer Kinder heute ich bei dieser häufig
 Zeit nicht dringen.

10. So lange das auswendig lernen der Catechismi und
 des gewöhnlichen Gebetes nicht wenigstens auch bis
 auf ein etwas väterliches Alter aufgeschoben wird; so lange
 man glaubt man können selbige von dem begünderen
 u. oft ganz widerwillig lernen; so lange diese
 Catechismus - Fragen u. Gebetes zugleich zur Art
 Übung in Sprachlehre u. Lesen dienen müssen,
 etc. so lange halten sie es für gleichbedeutend
 möglich. Zuversichtlich, daß die Kinder, ich will nicht sag,
 ihrer völlig überdrüssig werden, (denn sie sagen selbige
 wieblich genug her; dies kostet sie, noch dem was
 auswendig lernen gar keine Mühe macht) aber doch
 ohne alles Nachdenken über die Lüge zu verbleiben
 lassen. Einmal ich habe noch kein einziges begünderen
 Kind gesehen, welches irgend auch nur einen prägnanten
 Ausnahmemaß. Der begünderen kann zwar die
 Kinder bezaubern & fragen u. Gebetes zur Beobachtung
 eines gewissen äußerlichen Wohlstandes anhalten.
 Aber damit ist die Sache u. ausgerichtet. Ich sage immer
 daß es nur Zwang bleibt.

11. Es ist eigentlich keine Kunst, das nicht vielmehr übermäßig
 wieder, sonst würden auch an einem fort auch die
 Dinge zufallen. Die geben dir alle zuvorn die
 igeu Kräfte mit dem demnach zu gewöhnlich,
 die Bürger zu gewöhnlich, unter demnach die für
 einige Augenblicke aus der Welt zu sein,
 auf die Welt 11. d. 3. Es ist einander auf die Welt
 nicht für die Welt fertig das. zuvorn die Welt. in f. 10.
 Es ist aber ein Kunst nicht zu gewöhnlich
 das an dem demnach, so gewöhnlich es nicht mehr
 nicht mit anderen Kindern; es ist für die Welt
 Bürger, in. nicht zu gewöhnlich, wenn es nicht mehr
 der Welt; nicht die Dinge zu dem auf die Welt
 so bringt es so gleich in der Welt; es bleibt zuvorn
 nicht die Welt von der Welt wie etc. etc. Es wird nicht
 es in demnach nicht selbst, wenn man dem Kindern
 nicht gar zu gewöhnlich ist.

12. Was für Erziehung dem Kindern auch nicht zu ge-
 fallen? nicht zu gewöhnlich, nicht ein Kind zu der oder
 dieser Erziehung nicht natürlichem Anlage hat. - Das
 nicht einer Erziehung hat allemal nicht viel für
 die. ceteris paribus aber ist die die Erziehung auch
 angewöhnlich, das die Erziehung, - angewöhnlich nicht
 gefällt die auch nicht.

13. Mit dem Erziehung wird der Anfang gemacht, wenn
 ein Kind dem bl. u. g. hat. angewöhnlich nicht, und
 in der Welt fertig selbst.

14. Es wird nicht alle Kinder und noch weniger alle
 Köpfe können nicht. Unter dem Num. 2. A. a.
 Nummer 139. Kindern befindet sich bloß 26. se. Erziehung
 20. Köpfe 6. welche nicht zu gewöhnlich etwas oder
 weniger, das nicht selbst hat. Diese nicht Kinder
 von 9. Erziehung in der Welt, und 5. das. nicht
 nicht auf die Welt. Es kann nicht ganz auf die Welt
 der Welt auch.

- 15. Das iunigau Auszierungau der Buchstabe, und das
Stattus - Verhalt ist man in dieser Buchstabe wohl
sicher. Das Buchstaben schreibt bloßes Gerant.
- 16. Um auch zum Teil die Orthographie zwar
mehr anzuführen, mache ich die Notizen, und
das Buchstaben mehr selbst die Art für die
Lieder genau abgeschrieben. Ich dirigiere auch zu
weilich mit ihm die Schrift eines Liedes, und
zeige ihm die Orthographie selber nach & gründ,
die er dann noch das Lied versteht.
- 17. Die Sätze, die ich dem Buchstaben zu Notizen
gab, sind für die Aufänger: gemeinliche Ver-
ständnis, ganz kleine Stellen f. d. d. die entweder
logische oder geistliche, oder kleine - laßt sich
halten, kleine Aufsätze u. moralische Gesetze.
für die Geübten: größere Stellen der phil. Schrift,
wobei aus sehr seltenen Gendbüchern, kleine
moralische Erzählungen, auch einige Fabeln, Auszüge
u. gemeinliche aus Bardsen Grammatik etc. etc.
- 18. Die Schüler schreiben täglich ungefähr zwei Stunden.
Am Morgen die letzte Stunde, nachdem sie vorher
zweimal ihre Lektion aufgesagt haben. Nachmittags
die erste Stunde; nachher lesen sie Gesammelte,
und lernen ihre Lektion auf Morgen.
- 19. Ja mache sich ein Lied vor anderen vornehmlich, um
so viel öfter wird es auch in seiner Rangordnung
über die selben sein. Man ist zuweilen mit manchen
großen Gesammelte, die Nürnberger Dichtungen
vermerkt, so gab ich dem öfter findend (ceteris
paribus) immer auch die geübten. Die ist bis dahin
alles Aufmerksamkeit, aber es geht schon die besten
Erklärung. Eine Platz öfter oder besser zu sagen
ist nicht den Liedern wohl wichtig geworden.

20. Zu Anfang ist biddagiu gar nichts in dieser Regel
gutzum werden. Ich drüber so sind auch baiden zuge
fassung in der Grundidee, welche zwar das. was
sagt. - man begibt sich mit der so geseizten bauren
Rechnung.

21. Die vier und zwanzigste Frage fällt also ganz weg.

22. Die arbeitsfähigen und flaupigen baiden zwar
gezwunden wird als die übrigen; aber biddagiu lauz
sie doch zulast im ganzen nicht mehr als die übrige;
weil sie von dem setzen mit me so viel früher
als die Regel genommen werden.

23. Es wird ganz unmöglich das zu sein, bis das
was die diener den bauren über ungete gab, im
folgenden wieder angebracht ist. Das ist unmöglich noch
beschreiben, es in schreib zu vertragen. Das aus
wendig gesehen ist unmöglich völlig ausflogen, in
folgend also aus ausgalt unmöglich mehr zeit.

24. Diese Frage muß ich aus der Regel meistens meiden
antworten. Zu unten schreiben, sagt er, kann bis
dagein unmöglich sein bis zu dem Anfang im beschreib
bin; im zweiten bis zum fertig beschreib, und
auswendig wird das frag übliches in der Regel ge
besser diese so sagt; im dritten bis zum Lesen,
und auswendig lesen das ge bat im vierten zum
fertig Lesen in der zweiten, in dem Anfang
im beschreib; im fünft fertig Lesen im
u das fortgesetzte Übung im beschreib, Lesen gesein
braut das, auswendig lesen nur Halbe stecke.

25. Ist die das nicht alles sagen soll, was man in der
Regel lesen muß, so wäre die Kind nicht will
was fähig ist in fünf oder sechs Tagen
ausgesprochen.

26. Man sagt wenigstens selten es sich sagen, daß ein
ein Kind zu Hause aus Interesse, oder doch auf-
sicht auf ihr Lernen gab. Es ist z. B. nicht unge-
wöhnlich, wenn der Schulmeister ein Kind er-
magt, ihm Schulbücher ordentlich zu übergeben,
ihre Lektion bei Hause zu überlesen, u. das Lesen
auch zu zeigen, wie weit sie gekommen sind, - daß
dann ein Kind antwortet: der Vater oder die Mutter
gab gesagt: das sei mir, ihr Buch würde mir sehr
nützlich, sie könnten ja in der Schule gehen lassen.

27. Man so selten fragt auch ein Vater oder eine Mutter
den Schullehrer ihres Kindes bei dem Schulmeister
nach, und gegen mich hat noch & drei Mütter ein
nützliches Wort darüber fallen lassen, - Erbschaft
müß ich lassen! man hat immerwillig Gleichgül-
tigkeit für alles, was an dem Schullehrer u. das Gut
des Kindes verwendet wird, bei Leuten in dieser
Gemeinde wahrhaftig.

28. Was in der Mühe gegeben wird, will auch wenig
sagen. Unter dem ungenügenden 139. Kind war
bloß 24. Die Bildung irgend einer Kunst-
stücke bezieht haben. - Die oben erwähnte Kunst-
stücke ist alles, was der fünfzig Schulmeister bis-
dahin auf die Mühe verwendet hat. Darunter sind
auch noch ein paar andere Mütter, die dem Kind
über an Sonntag Abenden nützliches unterrichtet ge-
ben.

29. Man sagt gutes Mittel (wie es sich ^{sein} zeigen anfängt),
im Zimmer zu sein, daß ein Kind, welche u. mehr in
die Schule gehen, das Folgende nicht wieder er-
geben, ist dieses: wenn das folgende Gemein nicht
bloß (laut 3. 33. F. Schulbuch) auf die Schulbücher ein-
gegründet wird, sondern vielmehr allen durch u. Können,

bis auf die Zeit, wo sich die Hand zuhört zum Fall.
 Abundant erhalten, sich zum Raum einfinden müß.
 Ich weiß, daß es ist schon die kleine Befand viele
 duabw und fängt an bewegt, auf das benonstgunde
 aber. Raum ist als solches windes faruon
 züfing, und zurepetier, damit sie haben die deni-
 nare Befül. befüngende diendern beim gar zu
 pleigste fignis sein. — Die Übung im Laufen des
 H. d. d. v. alle ist an Sonntag, mit 2. alten Kindern an-
 stellen, gibt mir auch halbzugzeit, was dazu bei
 zütragen.

30. Es würde freilich überaus gut sein, wenn noch mehrere
 Anstalten gemacht würden könnten, ausgefüllt die-
 des bei dem nie mal gehalten zübzaltan. Jüdisch
 zwanfeln ist sehr, ob die Stoppelag eralticabel sey.
 diese Kinder zu ein oder zweimaligen Befüngt
 Befüla in jedem Morgen anzüfaltan. Anders Befwin-
 ighalt ist nicht zügedacht, so würden die wenigste
 Befülfürderer geräumig genug sein. zu diese Befüla
 z. & müßte etwa 130. Kinder können, oder man
 wollte an diesem Tage die nützliche Befülbinder
 zu Hause laß. Die Stoppelag sehr auch voraus, daß
 z. & f. f. f. jeden Befüla wünschlich befüngan. Eine
 zwar befolgt Sache, die aber dem zinsigen gar
 f. f. f. absolut unmöglich ist. — Eine zweite öffent-
 liche Kinderlage, auf die größere Kinder eingewandt,
 und nicht zu dem gedachte fudzwelt eingewandt, könnte
 nillant = = einmal ist softe der Stöckel würden
 überwiegend sein, wie auch gleich nicht Erleben-fredigt
 dazu eingezogen müßte.

c. Besitzrecht.

1. Die Jünger, welche in der Schule bestraft worden, sind meistens offenbar barmherzige Nachlässigkeit in Lernen, das Erbauern, Schwärze, Dilettanz und Kräfte auf dem Weg, oftmaliges Anhalten über nichtbedeutenden Kleinigkeiten oder Nachlässigkeiten, allein die Falschheit, — auch eine besond. Unerschütterlichkeit, deren Abwendung noch Kinder selbst abgibt. etc. — und die die Strafmittel sind mündliche Ermahnung u. Eröfnerung, — unerschütterliche Ermahnung — Tüchtigkeit.

2. Es wird beim Jünger in Lernen eigentl. bestraft als das Mangel des Fleißes, und das zuerst nicht mit Erfolg, das durch Güterbeziehung; besonders, wenn sich nicht bald mehr Fleiß zeigt, durch Nützlichkeit in einem Ethikal der Tugend zu zeigen, das die Kinder dem Güter untern, und für sehr pflichtlich gehalten, das sehr selbst, mit der Tüchtigkeit. Ervöllt hat man doch die das Mittel nicht abzugeben, so laßt es auch, wenn es nicht vorzüglich gebraucht wird, das Kindere des Lernen und die Schule macht man hat. — Soups galte ich übergibt Tails Erziehung, Tails die Abklärung beim Privilegium, die etwa die fleißigsten gegeben werden könnten, für die besten Correctur des Fleißes und Lernen. Ganzes setzt es mir aber noch. — Es hat noch nichts anderes sein, als, so oft die die Schule ^{konnen} die Gelehrsamkeit Kinder, barmherzige, das Erpfaß nachfragen, und manne zufriedener sind über sie beizugehen, — nie andermal das Fleiß mit reizenden Mißvergehen die fernem unermüdet belogen, und dabei die Nachlässige übergeh.

3. So notwendig ist es wichtig man die Schulmeister, das es Naturjünger, z. B. nicht Gedächtnis, nicht Mangel an der Begabtheit, nicht unerschütterlich

Sand zume Begreif, bei einem Kind, von vorzüglichen Sch-
lern bald zurückzuführen wird, und sich darnach richtet,
ich sage ihm auch oft, was ich von dem in die Hand
halte. - Und der Mangel der Strafe bestraft wurde,
gab ich ihm gesagt.

4. Kopfgehirn - fesseln, und insbesondere solche, wie in diesem
Namen bezeichnet werden, werden ganz allein mit der
Kürze mag das weniger streng bestraft. Das gab
ich auch etwa schon nicht ohne Erwähnung gegeben,
dass ich, wenn ich bei Befragung der Begüter nicht wegen
unzureichender moralischer Fesseln von einem Kind verfuhr,
über den blühenden Anbau einer Art von Geistes
aufstellte, immer oft zu dem die größten Begüter fragte,
warum sie mir zu dem das ganze Kind bestraft werden,
die Gründe selber so scharf als möglich vorstellte, und
dann mit einem gewissen Anstoß. Denn das Urtheil
jedes, welches der Begütermeister augenblicklich voll-
zog. Zu oft darf dies nicht geschehen, - und
besonders Strafen für jede besondere Art von Fesseln
würde ich noch einmal einfügen. Ich verweise aber
die Kinder zu Strafe noch nicht ganz. Specialer und
doch kürzer Anweisungen, wie auf jedes bei einem
in Klaffen von Fesseln eine solche gegeben zu Strafe
gesagt werden könnte, das dem Kind dadurch zugleich
die natürlichsten üblichen Folgen seiner Anwesenheit ge-
wissermaßen aufzählend würden, solche Anweisungen
mit ganz eigentlicher für die Landeskultur gebräuchlich und
also unter anderem auch so eingerichtet, dass ihre Aus-
übung die übrigen Begüterbestimmungen nicht
zugesetzt und zu lange unterbränge, - würden in der
That was weiter sagen.

5. Was die Reinlichkeit in der Begüter betrifft, so kann ich
darüber auch nicht klagen. Der Begütermeister läßt
manchmal ein Fenster offen, um frische Luft in

die Mühe zu bringen. Es läßt zuweilen einem
 häufig magen. Es schäfft es dem Kindersinn,
 die Gründe ordentlich zu verstehen, und sie zur Begleitung
 der ^{offen}windensgelehrten Fächer in der Unvergleichlichkeit beizubringen
 es auch wohl mit dem Freiwilligen gemein. Obgleich
 gemein ist zwar das Verbot, dem die Kinder oft
 auf ihrem Wege zur Begleitung bringen. Daran sind
 aber ihre Eltern, und nicht schuld, denn man weiß,
 laßt die Kinder einige solche unbilligenwürdigen Gespen-
 ste zuweilen finden müßten.

d. Bücher, Besuche und Examina.

1. Da ich sehr oft in der Begleitung bin, so habe ich beständig
 meines Bücherbesuchs oben ^{nicht} durch einige
Gelegenheiten eingezwungen. Meinem Geizhals
 was in dem Verbot schickend, die ich hier bin was ich
 dem Büchermisstrau und die Kinder brüder zuletzt,
 beides stets aufzumerken, und die Mängel, die ich
Mängel, die ich beurtheile, allmählich zuberühren. Ich hier
absicht, was ich zuweilen mit ein Stück zu prüfen,
 anderen Mala hier ich mit dem Beschreibung oder
Lesen u. f. w. besonders nicht, vor einander mal zwei
ich Examen über die Aufführung des Kindes Ac Ac Ac u.
stünde das beurtheile alle mal dazu zuziehen, meinem
Büchermisstrau Erklärung, Erklärung, Witz, Erklärung
Mittel Ac zuzugabe. Ich habe alle Erklärung, u. mit dem, was
meinem gewissen Erklärung in dem zweiten für es
Büchermisstrau so stünde schickend so wohl auf dem Büchermi-
strau als auf die Kinder gewis hat, zu prüfen zu prüfen,
und, wenn die Zeit beurtheile wird, nicht zuzufügen.
2. Das Jahr wird nicht ein Examen geben nach dem
gehabten. Das gegenwärtige Jahr offen hat solches
in vorigen Jahr (A. 1771.) nicht zuzugabe, da vor
nicht nicht was das. Wißten. Ein großes Jahr! Dem
die Examina gehören gewis zu dem nützlichsten Erklärung
wenn die nützlich nicht gehabten wird.

3. Ist es man sich für 25 oder mal, u. z. einmal bei einer
 Prüfung, nie weniger nach dem Lichte vielmehr nicht,
 so würde, um den Gebrauch d. Lichte nicht noch das
 Arbeit vorzunehmen, der Sonntag Abend dazu gewöh-
 lict. Man sing gerade nach der Lichtelegung an, und
 würde mit allem 4. Zeile in vier Sonntagen für-
 tig. In beson- zeitlich sollte man frühlich Lichte
 zum Examen wählen, um mehr Zeit zuzubringen. Jed-
 liche von beson- das alle noch u. zum f. Abend-
 mal examinirt zu werden. Lichte dabei an-
 nicht.

4. Ich habe ein ordentliches Lied über die vorerwähnten
 Gesandten u. die Lichte alle in die Lichte ge-
 hörigen Lichte, in welchem jedes Kind seinen beson-
 deren Titel hat. Ich will die Examen beson-
 so laß ich die Lichte in einigen Malen vorher zum
 Lichte bringe, und habe mich vor- Examen mit ihm.
 Ich bringe jedes in dem seinen Titel an, was es
 im Laufe der letzten Jahre im Lichte, an Lichte, Lichte,
 Lichte, Lichte f. Lichte. etc. ~~einander~~ gelohnt
 hat. Die anderen Lichte der Gemeinde werden
 abwechselnd angeordnet, und die Lichte-
 gehörigen sind
 solches Lichte zum Lichte, wie lange es
 die Lichte gebührt, wie alt es ist etc. Nach dem
 Examen muß die Lichte in der Lichte
 geschrieben werden. — Das Examen selbst wird mit ge-
 froben und Lichte (in der Lichte) angeordnet. Lichte
 werden die Lichte nicht zugehörig ge-
 fordert. Man singt beim Lichte an. Alles, was
 das Lichte wird, wird vor jedem Lichte
 hat Lichte Lichte in die Lichte) laut abgelaufen.
 Das Lichte wird also über das Lichte und andere Lichte
 abgelaufen beliebig länger examinirt, und nach be-
 son- Lichte der Lichte nicht gelobt, oder gelobt
 und zu mehreren Lichte zusammen. Lichte wird

Das zweite Kind vorzuziehen u. f. w. Am Ende geht das
Hofes nicht zusammen. Und an die Kinder. Das
Examen wird mit Gaben u. Gesang besetzt. - Ich wünsche
das die Examina durch äußerliche Umstände zwar
feierlicher gemacht werden könnten, und das auch eine
der Art, dieses Beispiel und vierzig jährigen die
das willan; und das die bei diesem Anbau eine
nähere Census über die Bevölkerung gehalten
wird oder befolgt werden, worauf §. 33. & Befehlorden.
mit allgemein gedrückt wird.

5. Die Morgensstunden (ein ganz vortrefflich ausgeführt)
finden sich bei den Examen, ungeachtet der geringen
Anforderung, nicht sehr fleißig ein. Die Sache ist
ihm geringfügig, und es war da auch keine tag-
liche Zurechtweisung. Die Anwesenheit nahmen an
dem Stamme als bloße Zuhörer auf.

6. Frohgeist wurden eingezogen. Ich habe selbst auch
ordentlich aufgegeben, damit man besser folgen
kann als der Anweisung. Das leichtere ist
können, ob ein Kind weiter - der Zurechtweisung.
Sie jades von dem Beurtheilenden ist auf das, was
ihm am wichtigsten vorböht. Man hat es auch
so genau nicht wahrgenommen, weil bei der die Anzahl u.
die Übung der Schreibenden gering ist.

7. Freier werden keine ausgeführt. Das Ding
gut, das einzige sind diese gemeinen, es aber nicht
im Lande eine Ausgabe zu bestanden, einmal in der
Zeit.

8. Von dem Bürger, welche eine lobliche Altklasse
auch dieser gemeinen gibt, haben ich ^{aus dem 2ten} für die Dorf.
Hilf u. Zurechtweisung, b. Lage der, b. Namen der
b. Jährigen. - Diese müßten ihrer Bestimmung
den Ansehn in der Schule, noch und noch, so wie ein
Kind es bezieht war, ausgeführt.

1. Singen ist das einzig Geschäft in der Harst/Ziela. Der Besülmäpper magst nämlich mit dem Alman den Anfang. Er legt die erste Anfänger die Octav Singen, Begleitung in Noten brümen, - die, welche stwas weiter sind, nur ihre notigen auffragung ffalen allein absingen, gibt das gut, so fallen stwas grüßtere mit andern brümen darinn, in der Besülen ist ihre stosfänger. Wenn man mit dem auffragen zu finden ist, so dauert es an die A. d. n. 1. brümen zuseh ffal- man, bei dem jedem der Besülmäpper zürst die Noten als Begleitung brümen läßt, zuerst an- stünd, und 1. oder 2. Büchlein für mit alle antwort singt.

Ich habe diese Harst/Ziela letz Winters nur dreymal besingt in ein weiter nichts darinn gesehen, als die antwort diese nützliche übung anzusehen, und es in gang gebraucht, das mit dem auffragen je besonders übung angefang notwendig wirden, den sonst würden nur die zuseh ffalung absingen, und die übung gibt weiter bring notwendig, als das in mit dem gegen dürft. - Die zuerst bedarft aber ein ist noch notwendig nötig.

C. Über den Nutzen der Besülen Trüben und den Nutzen der besülmäpper.

1. Wird der Alman Zeit der Besülen brümen es zuläßt im Lesen zu nur fort verbleiben je- zeitlich, so das in jedem ganzem Brümen ofen sonderlichen Auspost, nützlich, in notwendig Lesen brümen. Die würden zuerst aus der Besülen ge- notwendig. Der Besülmäpper brümen es gar kein Kind zur Zeitlichkeit. Den, wenn gegen stwas nur nur Notwendig so ordentlich abschreiben läßt, so ist es und

Inzwischen noch nicht im Stande, etwas über das
 Schrift vorzüglich zu schreiben. Dazu sollte, wenn ein
 Kind die gehörige Zeit noch vorzudalen geschrieben
 hat, dann noch besonders Erbinnung ange-
 stellt werden, welche, so viel ich weiß, in dem mei-
 sten Schulen fehlen. Ich dachte letzter Kommer:
 ein nächster Winter will mich mit dem fähigen
 schreiben, die ich im vorstehenden Winter ge-
 sagt habe, geschrieben eine Darstellung, ich be-
 richte dazu, und die Sache ein wenig interessanter
 zu machen, eine Auszug des gemeinlichste aus d. Ab-
 handlung der Physical. Geologie. Von dem ich ich
 noch Zeit zu Zeit ein Stück anzubauen wollte, da
 dachte ich, würden die vornehmste Regeln der Kunst
 schreiben am liebsten durchbringen lassen, allein
 die fähigen schreiben, mit dem ich die Darstellung
 machen wollte, lassen sich leicht diesem Winter
 schon nicht mehr in der Schule setzen.

2. Was das Alter der Schulbesuchenden, noch die
 Beschäftigung, welche sie da treiben, läßt mich
 über die Fähigkeit ihres Umschandes ^{noch Zeit} am besten
 läßiger Urtheil fallen.
3. Wenn unter geschickten Kindern diejenige vor-
 dau werden, welche gleichmäßig Fähigkeit haben
 dasjenige zu lernen, was in der Schule gelehrt
 werden soll, - so sind es die meisten. Unter den 40
 Schülern dieser Klasse war wenig mehr,
 die wegen Mangel an Fähigkeit zuweilen blieben,
 und aber so wenig nie gar, die aus der Schule
 geflohen, ihr Leben fast ~~mit~~ vorzüglich wohl bauen.
 Ist ein mal flüchtig? Eigentlich geht kein Kind so
 viel als es sein könnte. Dies läßt sich auch noch
 ihres natürlichen Klugheit nicht erwarten. Ist
 es aber nicht so viel geistig, wie nicht da gewesen

früher, mit dem man versetzt gabe, das flüchtig gelb
 vorzüglich wohl zu finden zu sein, so waren es ganz.
 mit 26. andern konnte man auch noch zu finden sein.
 haben war, lieblich. — Diese Kinder waren sehr
 ungeschickl. = = doch diese Zeit der Tage sind ge-
 nüge. Es ist mir aber unmöglich noch zu sein, und
 so an derordentlichem Einken ein gewisses der-
 gältnis zu bringen, die ungeschicktheit z. B. beim
 in diese Einken nicht zur Zeit.

4. Die Befühle ist nicht der Ort, wo man richtig, die ge-
 schickten Jäger oder gute Eigenschaften der Kinder aus
 beson dem man lernen könnte. Die Befunde sind da doch
 nicht unter einigem Zwang. Jedoch, als Befühlender be-
 trachtet, ist es vornehmlich Jäger die Abweichung, an-
 gältnis nicht und das selbe Sache objektiv, zumal
 wo ihre Gründe müßig bleiben sollen, und geschicklichkeit
 bei jeder kleinen Bekämpfung. Daran selbst, so viel ist be-
 merkt gabe, ^{beim} andern Jäger, die sie in der Befühle
 beseitigen. Jene durchgängige gute Eigenschaften ist dann aber
 auch Laubhauch. Die Laub sind allenthal bald wieder
 ins gleiche bringen, wenn man weiß auch zu fangen
 weiß, und sie nicht schon zu ganz gar sehr nicht
 geword.

5. Das Einken sind zwischen dem, die zur Befühle gehen
 und dem die nicht zur Befühle gegangen, muß ich
 alle Kontage sichtbarlich bemerkt. Ein duaba z. B. der
 auch mit 3. Einken zur Befühle gegangen, liest mir,
 wenn gleich nicht sehr fertig, doch gekost, und ziemlich
 richtig. Ein anderer duaba ging, der nicht zur
 Befühle gegangen, wenn er gleich zu ganz im Einken
 worden, liest mir bald allenthal abgesehen. inrichtig. Der
 erste hat doch nicht wenig anfänge im Einken
 der andere per se nicht. Der ^{erste} ist weniger auswendig,
 aber doch mit beson der Aiswahl, — da gegangen der andere
 magensicht die Einken, ungeschicklich, Halbes z. B. aus-

wundig gelohnt hat; das erste, so viel von dem Baumholz, ist
 auch ungeschultes ungeschultes (ceteris paribus). Ich weiß
 selber nicht recht warum? Willst du nicht es, wenn gleich
 in der Zeit aber keine so davor steht. U.
 bündel noch mit ihm vorzugehen, doch wenigstens
 alles mit einer ^{ganzen} Ordnung hat sein müßig,
 in. Dieses wenig für sich auf die Ordnung im Lande, gab auch.

6. Diese Frage hat ich nicht beantwortet, weil ich
 mit einem Bündel bin.
7. Die Anzahl der Bündel war, wie schon oft gesagt
 wird, nicht sehr groß. Doch um auch ^{für} diese
 das mehr Zeit zuzuwenden, gab ich drei Bündel-
 ungen vor, bis drei Bündel noch
 gleiche Fähigkeit in der Zeit das gleiche
 Pensum aufzuheben, und mit einander
 aufzugeben zu lassen, so daß doch diese drei abwechselnd
 beiseite, welcher fortzusetzen soll, alles in der Zeit
 in der Aufmerksamkeitszeit gegeben werden. Es ist
 doch nicht gut die drei, und es könnte auch
 Zweifel darüber noch nicht zuviel größer Anzahl
 dieser oder anderer in aufzugeben expedient wird,
 zumal, wenn etwa auch größere Linder da wären,
 davon hätte man sich nie wenig bedienbar.
 Es ist auch wieder zugleich der Notwendigkeit, daß
 unter drei mit einander aufzugeben nicht an der
 Unterschied. — Und Notwendigkeit mit der A.B.
 2. Die Bündel habe ich oben genannt.

8. Ursprünglich gab ich die Bäume - Bündel ihrem Nutzen.
 ob aber dieses Nutzen so gar beträchtlich sei, als
 man sich selbst gar nicht vorstellen kann, davon
 bin ich doch noch nicht überzeugt. Die Bäume - Bündel
 sind, sagt man, können die Linder so nicht so noch
 Zeit zu Zeit zu geben, wie an dem Ort, wo blauen

Einkünfte zu zahlen sind. Das ist wahr, in so fern die die
 das fleißig in die Konten - Bücher gepflegt werden.
 Aber ich drabe es wäre doch auch möglich es wäre auch
 an dem Ort, wo ein bloß Einkünfte zu zahlen sind,
 das nicht möglich, die Bücher bei dem, was sie in
 letzten Einkünfte gehalten haben, die Konten über
 zu bezahlen, wenn nur diese Bücher abzufals die
ausdrücklich Kontenbücher fleißig gepflegt würden.
 Allein die Konten doch nicht notwendig, wie da,
 wo ordentliche Konten - Bücher sind. Auch das ist
 wahr. Allein wenn diese Bücher notwendig wären
 und die ordentliche Bücher zur allgemeinen Einführung der
 Konten - Bücher abgegeben soll, so sollte daselben, wenigst
 mit, auch die maßvolle Zeit, die auch die Bücher
 notwendig wird, propädeutisch in einem ordentlichen
 Angelegenheit setzen; i.e. das Kind, welches da, wo Kon-
 ten - Bücher sind, mehr als ein mal zu so viel für
 ein Jahr die Bücher gepflegt hat, soll auch mehr als
 einmal so viel weiter kommen, als ein anderes Kind,
 welches nur einmal Einkünfte - Bücher gepflegt hat, und
 aber ganzem zurecht ist noch sehr. Ich will die Auf-
 mung nicht überstreichen. Ich sage z.B. ein du ab zu
 im 5. 1/2 Jahr seines Alters das erstmal in einem
 Einkünfte - Bücher; ich sage es würden 8. Einkünfte erfordert
 bis das selbigen im 6. 1/2 Jahren, auswendig lernen;
 und auch in. Sind so weit gebracht ist, als es für
 ein Kind nötig ist; (dieses dinst mir nicht einmal
 gesagt) so müßte ein anderes Kind, das abzufals
 im 5. 1/2 Jahr der Konten - und Einkünfte - Bücher gepflegt
 ceteris paribus in einem Jahr ^{auch} müßte so viel gelernt
 haben können, im 9. 1/2 Jahr seines Alters so gut
 ausgeführt sein, wie jenes im 13. 1/2. Gehört
 dies was gemeint? oder wenn es auch gemeint es für ein
 Alter nicht gemeint? wird die ich bei gebracht fertigheit
 im

Anders nicht nur Pflanze im Tonen-feld ² ^{agutlich?}
 wird jaures Sonjzazujaezige duaben, gefast das es auf
 wischlich nicht magt galasunt gäth, als es, nicht wa-
 nigtaus dem Nothzeit gab, das das Galasuta bapen
 bay igew gaffat, weil es selbiges mit magt unthitel-
 tam Nothband galasunt gat? Mag es im zionsaufbau
 des Nuzen seye, von dem Kinder dem Sonus ga-
 psant wird, auf die Bauren-gandzeiffa auf dem
 Gütern igew seten ~~z~~ bayzeit zülasunt? Ist es
 für die Bestimmung und die Gastundzeit der Bauren-
 kinder zuträglich, jast aus, jast ein, täglich 5.
 oder 6. Stunden am Regül-tage züfizen? Aus
 derglein Grundem zweifala ist noch immer, ob die
 Einfügung der Sonus-Regül am allen Ortaw,
 von so großem Nuzen seye würden, das es der Müge
 loseta, gegen alle die Schwierigkeit zübäufbau,
 wahre ist da zuzun müßte. - Die gauchtseye seint
 mit diese; das die seten am dneren Ort, wo mir
 Kinder, gültaw sind, angegalt werden, igew Kinder
 deso länger in die Regül züfize.

9. Von dem Nuzen und Schaden der Nahtgültaw bau
 ist nichts jagen; weil ich zins wader über das fies
 noch über das andere etwas besondres zübäufbau
 dem Aulaw gab.

10. Auf über diese frage bau ist wagen uniman noch
 züfize, aufbauhalt an diesem Ort nichts jagen.

11. Ist ^{haben} der gauchtseye, von die gäuring zins dem
 Regülwafaw warrjast, von bremstat, das nätel
 die Kinder in diesem baden Wintaw jast jent
 baygült worden, es würden mit noch vielaw nicht
 aus Laraw gadaht. Die seten jast igew die nöfize
 Bürger nicht, und wader züwiltaw von dem Kinder
 warräst von Regül-Wintaw. Der einflüß bayfize jast
 zing übergait bedirnt sich magt gäth noch dem einflüß
 de die gäuring auf die seten gab. Was diese in der Noth magt
 güter oder magt so jast, das blinbay i. gaw wäth edlich auf
 zindere, wader gäth, so viele Kinder an Kinderlich, bntel i. Obzig gewögh
 wäth, das auf die Noth. Arbeit am gäth, zwögh, fild लग, zindere, magt mit
 wäth, wäth über fild